

Brüder reicht die Hand

6-15

D A7 D G H7 Em
Brü - der, reicht die Hand zum Bun - de!

A7 D A A7 D A7 D
Die - se schö - ne Fei - er - stun - de

C# F#m E A D6 E7 A
führ uns hin zu lich - ten Höhn!

A D A D G A4 - 3
Lasst, was ir - disch ist, ent - flie - hen!

Em H Em A D G A4 - 3
Uns - rer Freund - schaft Har - mo - nie - en

A7 D G D Em A7 D
dau - ern e - wig fest und schön,

G D A7 D G6 A6 A7 D
dau - ern e - wig fest und schön.

- 3.11** Das Wandern ist des Müllers Lust
-
- G D7 G
Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das
- D7 G Em C7+ D
Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan -
- G A7 D
dern. Das muss ein schlech - ter Mül - ler sein, dem
- A7 D
nie - mals fällt das Wan - dern ein, dem
- C H Em D G Em D7 G
nie - mals fällt das Wan - dern ein, das Wan - dern.
2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser.
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
das Wasser.
3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
den Rädern.
Die gar nicht gerne stille stehn,
die sich beim Tag nicht müde drehn,
die Räder.
4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine,
sie tanzen mit den muntern Rei'n
und wollen gar noch schneller sein,
die Steine.
5. O Wandern, Wandern meine Lust,
o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
lass mich in Frieden weiter ziehn,
und wandern.

Ihr, auf diesem Stern die Besten,
Menschen all im Ost und Westen
wie im Süden und im Nord:
Wahrheit suchen, Tugend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben,
das sei unser Lösungswort!

2. Preis und Dank dem Weltmeister,
der die Herzen, der die Geister
für ein ewig Wirken schuf!
Licht und Recht und Tugend schaffen
durch der Wahrheit heil'ge Waffen
sei uns göttlicher Beruf!

Dresdner Singen

Sonntag, 03. August , 2025 um 11.30 Uhr
www.dresdnernsingende.de

3 zu 4 Stimmen

1. D. G. 2. G. 3. Froh zu sein, be - darf es we - nig, 4. hel - len Sie - der kö - nig.

1. wie schön 2. wie schön 3. wie schön 4. wie schön

Hauptmann klin - gen (ja.)

1. Heutewird einwun-der-schönerTag. heu - tewird einwun-der-schöner

Tag. Ich freu-emich und ich bin be-reit, heu-te kom-men vie-le Ding-edie ich mag. Ich

freu - emich und ich bin be-reit, heu-te kom-men vie-le Ding-edie ich mag.

2. || :Das was ich mir wünsche kommt zu mir.:||
|| :Ich fühle es schon und mit jedem Ton,
weiß ich das was ich mir wünsche kommt zu mir.:||
3. || :Es gibt keinen Grund für Angst und Leid.:||
|| :Ich halte mich, spür die Liebe und die Kraft,
ich steig ins Licht, denn ich bin jetzt bereit.:||
4. || :Auf allen Wegen die ich heute geh.:||
|| :Zeigt mir jeder Mann, jede Frau und jedes Kind,
das reine Licht das ich in Ihnen seh.:||

Im Krug zum grünen Kranze

A E7 A E A E7 A

1. Im Krug zum grü - nen Kran - ze, da kehrt ich dur - stig_ ein. Da
 2. Ein Glas ward ein - ge - gos - sen, das wur - de_ nim - mer_ leer! Sein
 3. Ich tät mich zu ihm set - zen, ich sah ihm ins Ge - sicht, das
 4. Da sah auch mir ins Au - ge der frem - de_ Wan - ders - mann und
 5. Heil wie die Be - cher. klan - gen, wie brann - te_ Hand in_ Hand. „Es

D A E7 A D A E7 A E7

saß ein Wand' - rer_ drin - nen, ja drin - nen am Tisch beim küh - len Wein. Da
 Haupt ruht auf dem Bün - del, ja Bün - del, als wär's ihm viel zu schwer. Sein
 schien mir gar be - freun - det, be freun - det, und den - noch kannt' ich's nicht. Das
 füll - te mei - nen Be - cher, ja Be - cher und sah mich wie - der an. Und
 leb' die Lieb - ste_ dei - ne, ja dei - ne, Herz - bru - der Va - ter - land!“ „Es

D A E7 A D A E7 A E7

saß ein Wand' - rer_ drin - nen, ja drin - nen am Tisch beim küh - len Wein.
 Haupt ruht auf dem Bün - del, ja Bün - del, als wär's ihm viel zu schwer.
 schien mir gar be - freun - det, be freun - det, und den - noch kannt' ich's nicht.
 füll - te mei - nen Be - cher, ja Be - cher und sah mich wie - der an.
 leb' die Lieb - ste_ dei - ne, ja dei - ne, Herz - bru - der Va - ter - land!“ -3

Sah ein Knab' ein Rös - lein stehn,
 Rös - lein auf der Hei - den, war so
 jung und mor - gen - schön! Lief er schnell, es
 nah zu sehn, sah's mit vie - len Freu -
 den. Rös - lein, Rös - lein, Rös - lein
 rot, Rös - lein auf der Hei - den!

C F C G
 Am E F C
 G C G C
 G C F C G7
 Am F C G G7 C

2. Knabe sprach: ich breche dich,
 Röslein auf der Heiden!
 Röslein sprach: ich steche dich,
 dass du ewig denkst an mich
 und ich will's nicht leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

3. Und der wilde Knabe brach's
 Röslein auf der Heiden.
 Röslein wehrte sich und stach,
 half ihm doch kein Weh und Ach,
 musst' es eben leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

Nein, meine Söhne geb ich nicht! Reinhard Mey

1.Ich denk', ich schreib euch besser schon beizeiten
Und ich sag' euch heute schon endgültig ab.
Ihr braucht nicht lange Listen auszubreiten,
Um zu sehen, dass ich auch zwei Söhne hab'.
Ich lieb' die beiden, das will ich euch sagen,
Mehr als mein Leben, als mein Augenlicht,
Und die, die werden keine Waffen tragen:
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

2.Ich habe sie die Achtung vor dem Leben,
Vor jeder Kreatur als höchsten Wert,
Ich habe sie Erbarmen und Vergeben
Und wo immer es ging, lieben gelehrt.
Nun werdet ihr sie nicht mit Hass verderben,
Kein Ziel und keine Ehre, keine Pflicht
Sind's wert dafür zu töten und zu sterben,
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

3.Ganz sicher nicht für euch hat ihre Mutter
Sie unter Schmerzen auf die Welt gebracht.
Nicht für euch und nicht als Kanonenfutter.
Nicht für euch hab' ich manche Fiebernacht
Verzweifelt an dem kleinen Bett gestanden,
Und kühl' ein kleines glühendes Gesicht,
Bis wir in der Erschöpfung Ruhe fanden,
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

E
Asus2

1. Nun Freun - de lasst es mich ein - mal
2. Wer da - ran glaub - te al - le Ge -
3. Und soll mein Den - ken zu et - was
4. Und weiß ich heu - te auf mei - ne

E
3 B4
Asus2

sa - gen: Gut, wie - der hier zu sein, gut euch zu
fah - ren nur auf sich selbst ge stellt zu ü - ber -
tau - gen und sich nicht nur im Krei - se -
Sor - gen und Äng - ste kei - ne Ant - wort - en

E
E
Asus2

seh'n. Mit mei - nen Wün - schen, mit mei - nen
steh'n, muss ein - sam wer - den und mit den
dreh'n will ich ver - su - chen, mit eu - ren
mehr, dann seid ihr da schon trag ich

6 E
3 Bsus4
Asus2
E

Fra - gen fühl ich mich nicht al -lein, gut, euch zu seh'n!
Jah - ren auch an sich selbst zu - grun - de geh'n.
Au - gen die Wirk - lich - keit kl - rer zu seh'n.
Mor - gen an al - lem nur noch halb so schwer!

4.Sie werden nicht in Reih' und Glied maschieren
Nicht durchhalten, nicht kömpfen bis zuletzt,
Auf einem gottverlass'n Feld erfrieren,
Während ihr euch in weiche Kissen setzt.
Die Kinder schützen vor allen Gefahren
Ist doch meine verdammte Vaterspflicht,
Und das heißt auch, sie vor euch zu bewahren!
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

5.Ich werde sie den Ungehorsam lehren,
Den Widerstand und die Unbeugsamkeit,
Gegen jeden Befehl aufzubegehn
Und nicht zu buckeln vor der Obrigkeit.
Ich werd' sie lehr'n, den eig'n Weg zu gehen,
Vor keinem Popanz, keinem Weltgreicht.
Vor keinem als sich selber gradzustehen,
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

6.Und eher werde ich mit ihnen fliehen,
Als daß ihr sie zu euren Knechten macht.
Eher mit ihnen in die Fremde ziehen,
In Armut und wie Diebe in der Nacht.
Wir haben nur dies eine kurze Leben,
Ich schwör's und sag's euch grade ins Gesicht:
Sie werden es für euren Wahn nicht geben:
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Am Brunnen vor dem Tore

$\text{d} = 110$

D
A
D

1. Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin-den-baum; ich
A
D
A

5 D
A
D
A

9 A
D
G
D
A

13 D
A
D
A

16 D
A
D
A

fort, zu ihm mich im - mer fort.

Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht;
und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
hier findest du deine Ruh, hier findest du deine Ruh.

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jedem Ort,
und immer hör ichs rauschen:
Du fandest Ruhe dort, du fandest Ruhe dort.

4-6

Ach, wie ist's möglich dann

G C
G D

Ach, wie ist's mög - lich dann, dass ich dich
G C G

3
las - sen kann! Hab' dich von Her - zen lieb,
A7 D D7 G C G

das glau - be mir. Du hast die See - le mein
G C6 D7

so ganz ge - nom - men ein, dass ich kein
C6 D7 G

and - re lieb als dich al -lein.

2. Blau blüht ein Blümlein,
das heißt Vergissnichtmein;
dies Blümlein leg ans Herz
und denke mein!
Stirbt Blum und Hoffnung gleich,
wir sind an Liebe reich,
denn sie stirbt nie bei mir,
glaube mir!

3. Wär ich ein Vöglein,
wollt ich bald bei dir sein,
scheut Falk und Habicht nicht,
flög schnell zu dir.
Schöss mich ein Jäger tot,
fiel ich in deinen Schoß;
säbst du mich traurig an,
gern stürb ich dann.

D A D

1. Dat du min Leev - sten büst, dat du wol

A G D

weest! Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht,

A D G

segg wo du heest! Kumm bi de Nacht,

D A D

kumm bi de Nacht, segg wo du heest!

Kumm du üm Middernacht,
kumm du Klock een!

: Vader slöpt,
Moder slöpt,
ick slap aleen. :|

Klopp an de Kammerdör,
fat an de Klink!
: Vader meent,
Moder meent,
dat deit de Wind. :|

Kummt denn de Morgenstund,
kreiht de ol Hahn.

: Leevster min
Leevster min,
lenn möbst du gahn! :|

Sachen den Gang henlank,
ies mit de Klink!

: Vader meent,
Moder meent,
lat deit de Wind. :|

Horch, was kommt von draußen rein

4-31

C G7

Horch, was kommt von draußen rein? Hol - la - hi!

C

Hol - la - ho! Wird wohl mein Feins - lieb - chen sein!

G7 C F

Hol - la - hi - ha - ho! Geht vor - bei

C G7

und schaut nicht rein! Hol - la - hi!

C F#dim

Hol - la - ho! Wird's wohl nicht ge -

C A7 Dm G7 C

we - sen sein. Hol - la - hi - ha - ho!

2. Leute haben's oft gesagt,
dass ich ein Feinsliebchen hab'.
Lass sie reden, schweig fein still,
kann ja lieben, wen ich will.

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,
hab' ich meinen Trauertag,
geh' dann in mein Kämmerlein,
trage meinen Schmerz allein.

5. Wenn ich dann gestorben bin,
trägt man mich zum Grabe hin,
setzt mir einen Leichenstein,
pflanzt mir drauf Vergissnichtmein.

Erlaube mir, feins Mädchen

1. Er - lau - be mir, feins Mäd - chen, in den Gar - ten zu -

2.O Mäd - chen, o Mäd - chen, du_ ein - sa - mes

4 gehn, dass ich dort mag schau - en, wie die Ro - sen so -

Kind, wer hat den Ge - dan - ken ins Herz dir - ge -

8 schön. Er - lau - be sie zu bre - chen, es ist die höchs - te

zinnt, dass ich soll den Gar - ten, die Ro - sen nicht

12 Zeit; ih - re Schön - heit, ihr Ju - gend hat mir mein Herz er - freut.

sehn? Du ge - fällt mei - nen Au - gen, das muss ich ge - stehn.

Und was wir da für Hitzewellen hatten,
Pulloverfabrikanten gingen ein.
Da gab es bis zu 40 Grad im Schatten
Wir mussten mit dem Wasser sparsam sein.
Die Sonne knallte ins Gesicht,
Da brauchte man die Sauna nicht
Ein Schaf war damals froh, wenn man es schor.
Es war wie in Afrika,
Wer durfte, machte FKK
Doch heut- heut' summen alle mit dem lauten
Chor:
Refrain:

Der Winter war der Reinfall des Jahrhunderts
Nur über tausend Meter gab es Schnee.
Mein Milchmann sagt: "Dies Klima hier, wen wundert's?

Denn schuld daran ist nur die SPD- he he he."
Ich find', das geht ein bißchen weit,
Doch bald ist wieder Urlaubszeit
Und wer von uns denkt da nicht dauernd d'r'an?
Trotz allem glaub' ich unbeirrt,
Daß unser Wetter besser wird
Nur wann- und diese Frage geht uns alle an:
Refrain:

Wann wird's 'mal wieder richtig Sommer

Wir brauchten früher keine große Reise

Wir wurden braun auf Porkum und auf Sylt
Doch heute sind die Braunen nur noch Weiße

Denn hier wird man ja doch nur tiefgekühl't.
Ja, früher gab's noch hitzelfrei,

Das Freibad war schon auf im Mai

Ich saß bis in die Nacht vor unstem Haus.

Da hatten wir noch Sonnenbrand

Und Riesengualen an dem Strand

Und Eis, und jeder Schutzmann zog die Jacke aus.

Refrain:

Wann wird's 'mal wieder richtig Sommer,
Ein Sommer, wie er früher einmal war?

Ja, mit Sonnenschein von Juni bis September

Und nicht so naß und so sibirisch wie im letzten Jahr.